



P. Johannes Schönfeld, Pfarrer in Graf, ist am 15. August [1900] im Saratower Alexander-Krankenhaus an Gehirnentzündung gestorben. R. i. p. !

Klemens, Nr. 48 vom 23. August 1900, S. 369.

† P. Johannes Schönfeld

Vormittags den 17. August waren die Fenster der Kathedrale in Saratow mit schwarzem Tuche zugehängt. Das spärliche Licht, welches durch die Rundfenster drang, zeigte in der Mitte der Kirche einen Katafalk, umstellt mit vielen Leuchtern, die gelbe Kerzen trugen. Der Hochaltar hatte ein schwarzes Antependium und war seines sonstigen Schmuckes beraubt. Alles das machte ans die Kirchenbesucher einen tiefen Eindruck und mahnte zum Ernst. Um 9 ½ Uhr erschallte aus den Kirchentürmen das Totengeläute, denn die Prozession mit der Leiche näherte sich dem Gotteshause. Der Sarg, mit violetter Sammet beschlagen und geziert mit Goldtroddeln und Fransen, wurde vom Totenwagen heruntergenommen, in die Kirche getragen und auf den Katafalk gestellt. Das Kopfende war gegen den Altar gerichtet, Stola und Birett lagen darauf: ein Zeichen, daß der unerbittliche Tod wieder um einen Arbeiter ans dem Weinberge des Herrn entrissen hat. P. Johannes Schönfeld, gewesener Pfarrer in Graf, war der Verblichene. Als bald wurde das Totenoffizium abgehalten, worauf das Seelenamt folgte, zelebriert vom Mansionarius Grafen Georg Schembek unter Assistenz von Leviten. Zugegen waren: Prälat K. Batschewsky, Kanonikus J. Kruschinsky, Mansionarius F. Scherger, Pfarrer A. Brungardt, Pfarrer J. Dobrowolsky, Cathedralvikar O. Böhm, einige Alumen und viele Gläubigen. Nach der hl. Messe ging die Trauerprozession auf den Kirchhof. Den Beerdigungsritus vollführte P. Böhm. Dicht neben der Kapelle hat P. Schönfeld seine Ruhestätte gefunden. Hier wird seine Seele ans den Ruf des Erzengels am jüngsten Tage sich mit ihrem Leibe vereinigen, um in die ewige Herrlichkeit einzugehen. —

„So seid denn auch ihr bereit; denn der Menschensohn wird zu einer Stunde kommen, da ihr es nicht meinet.“ Ernste Mahnung des Herrn, wie pünktlich gehst du in Erfüllung! Dem gewöhnlichen Gange der Dinge nach geurteilt, wer hätte den Tod des P. J. Schönfeld in solcher Nähe geahnt? Niemand. Der Verblichene hatte zwar schon vor Jahren einige Anfälle von Irrsinn, die aber gänzlich verschwunden waren. Im Juli dieses Jahres stellten sie sich wieder ein, und zwar so heftig, daß der Kranke, wie bereits berichtet, in die Saratower Irrenanstalt gebracht werden mußte. Wider Hoffen verschlimmerte sich sein Zustand und führte einen raschen Tod durch Gehirnentzündung herbei. —

P. J. Schönfeld ist noch jung ins Jenseits hinübergegangen. Nur 44 Jahre irdischer Pilgerschaft sind ihm beschieden gewesen. 1874 trat er in das Tiraspoler Seminar in Saratow ein, wo er bis 1881 seinen Studien oblag. Am 20. März 1881 wurde er zum Priester geweiht und als zeitweiliger Verweser des Kirchspiels Neu-Kolonie bestimmt. Den 20. Oktober desselben Jahres erfolgte seine Ernennung zum Pfarrverweser zu Preuß. Acht Jahre war er hier in der Seelsorge tätig, dann erhielt er die Pfarrei Zug als Wirkungskreis angewiesen (28. Sept. 1889). Die Überführung von hier nach Kamenka fand am 6. Oktober 1894 statt. Hier hatte er das große Unglück, an Irrsinn zu erkranken, so daß er einige Zeit die Pfarrei nicht versehen konnte. Nach seiner Genesung ward er Pfarrer in Graf (1. August 1898), und in diesem Amte ereilte ihn der Tod. Der Herr verleihe ihm die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihm!

Klemens, Nr. 48 vom 23. August 1900, S. 371-372.